

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Leipzig, Raben & Komp. Nr. 20612.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreise mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen monatlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. **Sprechstunde:** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. **Verlagszeit:** von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Insertate werden die Tagesblätter mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 52.

Dresden, Montag den 4. März 1918.

29. Jahrg.

Der Friede mit Rußland.

Einstellung des Vormarsches. — Was wird aus Sibirien?

Berlin, 3. März, abends. (Amtlich.) Infolge der Unterzeichnung des Friedens mit Rußland sind die militärischen Bewegungen in Rußland eingestell.

Der Vormarsch im Osten ist zu Ende. Auf einer Linie, die von Karoo am finnischen Meerbusen in südlicher Richtung nach Kiew verläuft, sind die deutschen Truppen zum Stehen gekommen. Die japanischen Truppen, die in den letzten Tagen die wahnsinnige Phantasie ernsthaft bebandelten, Deutschland könne durch einen Vormarsch über Sibirien das Land des Mikado bedrohen, dürfen sich beruhigen und müssen sich nach einem anderen Vorwand für die in der Richtung Irkutsk geplante gelbe Invasion umsehen.

Die Schnelligkeit der Unterzeichnung kommt nicht überraschend. Rußland schließt einen Frieden der Eilmacht. Die Bolschewiki-Regierung hat, wie auch die russischen Kriegserlöse, militärischen Widerstand versucht. Rote Garden und Freiwilligenkorps wurden abgeschickt, um den Vormarsch der Deutschen aufzuhalten. Aber der da und dort angenommene Kampf erwies sich als nutzlos. Die Hauptkraft war der deutsche Anmarsch durch Wasserwege nicht zu retten. In dieser Bedrohung der Hauptkraft kommen für Rußland die Bolsen, die sich im Osten zusammenballen. Japans, Amerikas und Englands Vertreter bängen in Tokio die Köpfe über die sibirische Karte und beraten über einen japanischen Vormarsch und eine Neugegaltung der Dinge im fernem Osten auf Kosten des ehemaligen Bundesgenossen. In solcher Stunde konnte es für die russischen Unterhändler in Brest kein Uebertreten und Zaubern mehr geben. Ohne Prüfung und Diskussion der verschiedenen Klauseln ist der Vertrag angenommen worden, da die Deutschen nach einer Unterzeichnung sich weigerten, die militärischen Operationen bis zur Unterzeichnung des Vertrages einzustellen.

In Deutschland wird die neueste Volkspost von Brest ohne Ueberschwang und Jubel aufgenommen worden. Sie entspricht nicht dem, was die große Mehrheit des Volkes bei Einleitung der Verhandlungen erhofft, was die Sozialdemokratie angestrebt hat. Der Charakter eines Provisionalismus hat diesem Frieden zu deutlich an. Ob die Volkspost ihre Herrschaft damit retten werden, bleibt mehr als fraglich, und da niemand sagen kann, wer morgen oder übermorgen in Rußland am Fuder sein wird, vermag auch niemand zu beurteilen, wie lange dieser Friede hält. Auch wissen wir auch nicht, ob die russische Konsummasse nicht doch noch in den Schmelzregel der künftigen allgemeinen Friedensverhandlungen mit hineingeworfen wird; niemand vermag zu prophezeien, was etwa aus diesem europäischen Schmelzregel als neues Rußland hervorgehen könnte. Aber schon die Tatsache, daß noch kein einwandfreier Meinungsäußerung der Bevölkerung der losgerissenen Gebietsverwaltung vorliegt, zeigt die Unklarheit und problematische Unsicherheit der Situation. In jedem Falle bleibt auf lange Zeit hinaus die Zukunft im Osten dunkel, unbestimmt und unvorstellbar.

Als Vorzeichen dieses Friedens wird das deutsche Volk zunächst nur empfinden, daß der Ring der Feinde gesprengt, daß das Wortten westwärts an einer Front zu Ende gekommen ist. Und daß russische Truppen aus den Massen kämpfen Finnlands und der Ukraine auscheiden, wird für die Bevölkerung dieser Gebiete sicher auch von Segen sein. Ob deshalb in Finnland und in der Ukraine rasche Beruhigung und Neuordnung eintritt, ist sehr fraglich. Die beiden kriegenden Staaten liegen noch in ihren Geburtswehen und werden noch manche Kämpfe um die Macht im Innern mit anderen müssen, Kämpfe, bei denen die Frage, ob eine Abkehrung am Zeitschiff oder Rußland vorzuziehen seien, eine große Rolle spielen wird. Hoffentlich gelingt es unserer Fraktion, die Schätze des Brest-Vertrages zu milderen und vor allem das Selbstbestimmungsrecht der von Rußland abgetrennten Gebiete sicherzustellen. Es müßte für Europa läßt sich daraus erwarten, wenn etwa das Baltikum, Polen und die Ukraine zu Spielbällen zwischen Rußland und Deutschland würden, wenn sie sich auf dem Schachbrett der Diplomatie zu Figuren entwickeln, die von den mächtigsten Mächten hin und hergeschoben würden. Die hier schlummernden Gefahren sind nur zu bannen, dadurch, daß es den Randbüchern ständig überlassen bleiben muß, ihr Schicksal nach eigenem Ermessen zu bestimmen und zu regeln. Was die Abgrenzung Rußlands von seinen bisherigen elstereisen Abschnitten angeht, so könnte diese Veranschlagung des russischen Landes durch eine Neutralisierung Algas, durch gute Zoll- und Handelsbedingungen gemildert werden.

Einen unmittelbaren, ungeheuren Vorteil würde der

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

vom (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 4. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Eine eigene Sturmabteilung drang an der Mer in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Gefolge gefangen. Starke Feuer folgten an mehreren Stellen der feindlichen Front englische Fortsätze; sie wurden abgewiesen.

Im übrigen blieb die Gefechtsintensität auf Artillerie- und Mienenwerferkämpfe in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Geeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den südlichen Manövern waren französische Artillerie und Mienenwerfer zeitweilig lebhaft.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich von Rhein-Marne-Ronal, westlich von Namant und südlich von Vetheuil wurden 87 Gefangene eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland wurden getrennt die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Chef Generalquartiermeister: Ludendorff.

Friede von Brest bedeuten, wenn er den allgemeinen Frieden nach sich zieht. Noch steht es nicht so aus. Noch hängen über den westlichen Schlachtfeldern die schweren Kriegswolken, die sich in baldigen, blutigen Frühjahrskämpfen zu entladen drohen. Soweit zu übersehen ist, dürfte der allgemeine Friede stichweise und sehr langsam kommen. Ru und an nien scheint nach Rußland der nächste Stoß zu sein, der das Schwert in die Scheide steckt. Auf die Kündigung des Waffenstillstandes durch die Mittelmächte hat Rumänien sich bereit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten, so daß sich in kürzester Zeit in Zukunft entscheiden dürfte, ob ein weiterer Partner aus der unheimlichen Koalition des Weltverbandes ausscheidet.

Aufgaben der Sozialdemokratie.

Der Vormarsch schreibt zum Friedensschluß.

Dieser Friede gleicht nicht dem, den wir erhofft haben. Starke Zweifel tauchen auf, ob er ein Friede der Dauer sein wird. Mit dem bisherigen Begriff „Rußland“ räumt dieser Friede auf. Rußland wird fortan nach Westen etwa die Grenzen des alten moskowitzischen Reiches haben. Rings um diesen Reichtum entsteht ein Arom neuer Staatsbildungen, getrennt von einem Gebiet, das der doppelten Fläche des Deutschen Reiches entspricht; — über 50 Millionen Menschen werden von Rußland abgetrennt.

Die Volkswirtschaft wird sehr wahrscheinlich nicht an Aufgaben gegen die deutsche Arbeiterfront stellen lassen, daß sie ihnen im entscheidenden Augenblick nicht genügend tatkräftig beigesteuert sei. Aber wir müssen erwägen, daß die Volkswirtschaft des deutschen Imperialisten denn doch gar zu leicht gemacht haben. Wer kein Geld, anstatt es im Geldmarkt zu verhebeln, auf die Straße streut, der darf, wenn es ihm überhand kommt, nicht der Polizei den Vorwurf mangelhafter Wachsamkeit machen. Und wer sein Land, anstatt es mit glühender Seele zu verteidigen, verlassen dem fremden Feind den Rücken, der kann sich nicht wundern, daß die letzte Beute die Position der Deutegierigen unendlich hält.

Alles Schrecken und Tadeln befreit uns nicht von der Zukunftssorge: Was kann jetzt noch geschehen, damit dieser Friede nicht nur ein weltgeschichtliches Interimistatut wird, sondern ein dauernder, beständiger Friede bleibt? ... Und aus dieser Erkenntnis wächst die Forderung, den Frieden so auszubauen, daß alle Entwicklungstendenzen sich ohne brutale Gewalt in dem künftigen Zustand durchsetzen können. Das ist heute noch möglich. Die von Rußland abgetrennten Gebiete werden weder von Deutschland noch Österreich-Ungarn annektiert, sie sollen eigene Staaten bilden. Hier liegt in dem „Wie“ alle Zukunftshoffnung und Zukunftsfahrt umschlossen. Hier ist die Richtung vorgezeichnet, in der die deutsche Sozialdemokratie zu arbeiten hat: sie muß den Kampf aufnehmen dagegen, daß Deutschland die neuen Reichsteile bevorzugen oder in irgendeiner Form als Untervasallen behandelt. Sie muß aus diesem Frieden, der wohl die Abtrennung großer Völker von Rußland, aber noch nicht in der künftigen Welt entbehrt, herausheben, was sich nur irgendwie an Demokratie, Arbeit und Selbstbestimmungsrecht herausheben läßt. Sie muß mit aller Macht

für diejenige Staatsform der polnischen, ukrainischen, lettischen, litauischen usw. Lande kämpfen, die der natürlichen Entwicklung keine Dämme entgegenstellt, sondern ihr freie Bahn schafft. Für das wirtschaftliche Selbstbestimmungsrecht jener Völker eintretend, kämpft die deutsche Arbeiterfront um die Sicherung und Aufrechterhaltung des am 3. März 1918 geschlossenen Friedens.

Vor dem Einfall in Sibirien.

Reuter meldet aus Tokio: Man nimmt an, daß die Regierung von dem Bunde geleitet wird, alles zu vermeiden, was bei den interessierten Mächten Verdacht über die wahren Ziele Japans bei seiner sibirischen Aktion hervorrufen könnte. Man glaubt, daß trotz der dringenden Notwendigkeit Japans, vorzugehen, dies lediglich geschehen wird, nachdem vollste Uebereinstimmung mit Großbritannien, den Vereinigten Staaten und den übrigen Alliierten erzielt worden ist, aber nachdem man Japan die Zustimmung gegeben hat, daß ihm vollkommene Freiheit gelassen werden soll, die Interessen der Alliierten und den Frieden im fernem Osten zu wahren, ohne daß hiermit Befürchtungen oder Verdacht bei den Alliierten hervorgerufen werde. Es kann als bestimmt gemeldet werden, daß einig: Kabinettsmitglieder mit Rücksicht auf die eventuellen ernstlichen Folgen eine sofortige Aktion wünschen. Der erste Minister ist jedoch sehr vorsichtig. Die Regierung ist stark durchdrungen von der Notwendigkeit, alles zu vermeiden, was die Auffassung hervorrufen könnte, als ob Japan von den Verbündeten nur seinen eigenen Nutzen haben wolle.

In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, Präsident Wilson mache keine Zustimmung zu der japanischen Intervention in Sibirien von der Mitwirkung amerikanischer Truppen abhängig. Nach Washingtoner Depeschen ist die Zustimmung Amerikas noch nicht erfolgt.

Morning Post telegraphiert aus Schanghai, daß China mit Japan an der japanischen Expedition in Sibirien teilzunehmen beabsichtigt. Es soll vier Divisionen schicken. Ferner wird bestätigt, daß Amerika entschlossen ist, mit Japan zusammenzugehen.

Verlust, das japanische Spionennetz.

Stockholm, 3. März. (Telefon.) In der so schwer durch die Kämpfe mit den Bolschewiki betroffenen Stadt Jekoff, die unbedingt als das nächste Ziel nach Tobolsk angesehen werden ist, wimmelt es von japanischen Offizieren und verkleideten Soldaten. In den großen von Engländern und Franzosen gehaltenen Wagzügen drängen sich große Massen von Munition und Waffen. In den Zisternen, die meistens den Japanern angehören, werden Bomben und Handgranaten angehäuft. Die in der Stadt beschäftigten Arbeiter sind durchweg chinesische und japanische Soldaten in Zivil.

Der neueste Interventionsvorwand.

ta. Amsterdam, 4. März. (Telefon.) Aus Beijing wird gemeldet: Der Lage in Sibirien, wo die Volkswirtschaft die ökonomischen und deutschen Kriegsspeisungen bedürftig, um den von dem Statthalter in der Wankhurei aufgestellten Streitkräften mit Erfolg entgegenzutreten zu können, macht die chinesische Regierung sehr besorgt. Der Unterstaatssekretär des Krieges ist abgereist, um an Ort und Stelle eine Untersuchung einzuleiten.

Englands neue Wachpläne in Archangel.

ta. Stockholm, 4. März. Wie der Korrespondent des Frankfurter Journals aus Finnland erzählt, begeben sich die Engländer, die gegenwärtig Petersburg und alle sonstigen Teile Rußlands verlassen, aufeinanderzuziehen fast sämtlich nach Archangel. Angeblich ist gegenwärtig im Nordosten Rußlands mit englischer Förderung eine neue Regierung mit Archangel als Hauptstadt in der Bildung begriffen. Während der Defensivkämpfe in der Bildung begriffen. Während der Defensivkämpfe bereits wieder von allem Leben verlassen und wieder zum Range eines Küstendorfes herabgesunken sein dürfte, herrscht in Archangel, wo neben zahlreichen Handelschiffen auch ständig mehrere englische Kriegsschiffe liegen, englische Ordnung. Bolschewistische Verhute, die Patrouillen der russischen Schmelzregelle sowie die Hafenarbeiter zu Streiks und Plünderungen zu bewegen, wurden gleich unterdrückt.

Neue U-Bootsbeute.

Berlin, 3. März. (Amtlich.) Per unermüdlichen Tätigkeit unserer U-Boote fielen im Nermefanal und an der Ostküste Englands wiederum 22000 Br.-R.-Tz. Handelschiffraum zum Opfer.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer Hunsmore von rund 5000 Br.-R.-Tz. und ein beladener englischer Dampfer von über 6000 Br.-R.-Tz. Zwei Landdampfer von 5000 und 3000 Br.-R.-Tz. und ein englischer bewaffneter Archandampfer wurden mit Ladung aus harter feindlicher Lasterung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.